

Priller, Eckhard

**Book Part — Digitized Version**

## Vorzeitiger Ausstieg aus dem Erwerbsleben in den neuen Bundesländern: gesellschaftliche Dimensionen und subjektive Auswirkungen

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Priller, Eckhard (1994) : Vorzeitiger Ausstieg aus dem Erwerbsleben in den neuen Bundesländern: gesellschaftliche Dimensionen und subjektive Auswirkungen, In: Hans-Joachim Kondratowitz (Ed.): Die gesellschaftliche Gestaltbarkeit von Altersverläufen, ISBN 3-88962-128-7, DZA, Berlin, pp. 53-72

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122600>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

## VORZEITIGER AUSSTIEG AUS DEM ERWERBSLEBEN IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN - GESELLSCHAFTLICHE DIMENSIONEN UND SUBJEKTIVE AUSWIRKUNGEN

von Eckhard Priller

### Inhalt:

1. Vorbemerkungen
  2. Zur Datenbasis
  3. Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung Älterer in Ostdeutschland
  4. Wichtigkeit von einzelnen Lebensbereichen
  5. Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen und allgemeine Lebenszufriedenheit
  6. Sorgen und Erwartungen
  7. Schlußbemerkungen und Zusammenfassung der Ergebnisse
- Literaturverzeichnis

#### 1. Vorbemerkungen

Das Ausmaß und das Tempo des politischen, ökonomischen und sozialen Wandels in Ostdeutschland sind vielschichtig und differenziert. Den im allgemeinen objektiven Verbesserungen der Lebensverhältnisse und positiven Zeichen der Wohlfahrtentwicklung, die sich mit Indikatoren der Einkommensentwicklung und der Konsumtion, unter anderem in der Ausstattung der Haushalte mit technisch hochwertigen Gebrauchsgütern, feststellen lassen, steht eine Reihe von negativen Folgen und kritischen Wahrnehmungen der gegenwärtigen Lebensumstände gegenüber, die für einzelne soziale Gruppen besonders prägnant sind.

Zu den schmerzlichen Erfahrungen des Ostdeutschen seit Anfang 1990 gehören die einschneidenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt. Die Verschärfung der gegenwärtigen Lage auf dem Arbeitsmarkt hat für die weitere ökonomische und soziale Entwicklung in Ostdeutschland gravierende Bedeutung. Sie berührt die Lebensperspektive einer Bevölkerung, für die eine Beteiligung am Erwerbsleben die wichtigste Lebensgrundlage war und künftig weiterhin sein wird, besonders tiefgreifend. In diesem Zusammenhang ist zugleich in Betracht zu ziehen, daß die Arbeitszentriertheit der DDR-Gesellschaft sich nicht auf den Zugang zu Erwerbseinkommen als entscheidender Quelle des Lebensunterhalts beschränkte,

sondern in vielfacher Hinsicht zugleich die soziale Integration und Lebensgestaltung der Menschen beeinflusste. Für eine Vielzahl der Ostdeutschen, und das betrifft hauptsächlich ältere Erwerbstätige, hat die Krise auf dem Arbeitsmarkt besonders schwerwiegende Auswirkungen, denn für sie bedeutet es zu meist, generell aus der Erwerbstätigkeit auszuschneiden.

Der folgende Beitrag konzentriert sich auf die Betrachtung des Ausmaßes und der Wirkungen der Segregation älterer Menschen vom Arbeitsmarkt über Vorruhestandsregelungen. Es wird deutlich, daß mit den Dimensionen dieses Prozesses der Rahmen einzelner individueller Betroffenheit bei weitem überschritten wird und ein gesellschaftlicher Massenprozeß mit komplexer und langfristiger Wirkung einsetzt, dem die Gesellschaft im Vergleich zur Arbeitslosigkeit bislang wenig Aufmerksamkeit zuteil werden läßt. Es soll analysiert werden, ob und in welchem Maße von Vorruhestandsregelungen Einflüsse auf das Wohlbefinden, die Bewertung wichtiger Lebensbereiche, Erwartungen und Zukunftsperspektiven der Betroffenen festzustellen sind. Einerseits ist anzunehmen, daß der tiefgehende Einschnitt der nur in begrenztem Maße freiwilligen vorzeitigen Beendigung der Erwerbstätigkeit zu Veränderungen in der individuellen Bewertung der objektiven Lebenslage führt. Andererseits kann sich der Zustand des vorzeitigen Ruhestandes unter dem Gesichtspunkt einer gewissen sozialen Mindestabsicherung im Gesamtkontext der Lage auf dem Arbeitsmarkt und besonders der steigenden Arbeitslosigkeit positiv auf das subjektive Wohlbefinden bzw. auf die als subjektiv wahrgenommene Lebensqualität auswirken.

Grenze für die Bestätigung dieser Annahmen bildet die Kurzfristigkeit des betrachteten Zeitraums - es können nur relativ unmittelbare Einflüsse in die Analyse eingehen. Langzeitwirkungen, mit denen zukünftig verstärkt zu rechnen ist, müssen zwangsläufig noch unberücksichtigt bleiben. Zu beachten ist zugleich die Wahl entsprechender Vergleichsgruppen. Es bietet sich als äquivalente Gruppe die der Erwerbstätigen gleicher Alterskohorten an. Außerdem wird stets versucht, den Bezug zur Gesamtpopulation der erwachsenen Bevölkerung herzustellen, um Gemeinsamkeiten und Differenzen auch auf dieser Ebene in die Betrachtungen einzubeziehen.

## 2. Zur Datenbasis

Grundlage für die empirischen Analysen sind die offiziellen Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit zu den Daten der Arbeitsmarktentwicklung. Andererseits können langjährig in der Bundesrepublik bewährte empirische Instrumente der Sozialberichterstattung zur Dauerbeobachtung sozialen Wandels, die inzwischen ebenfalls in Ostdeutschland zur Anwendung gekommen sind, genutzt werden. Hervorzuheben sind in diesem konkreten Fall das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) und der Wohlfahrtssurvey. Mit dem Sozio-ökonomischen Panel werden seit 1984 in der Bundesrepublik jährlich repräsentativ Daten über Veränderungen objektiver Lebenslagen im Zeitverlauf auf der Ebene von Individuen und Haushalten erfaßt. Die thematischen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Einkommen und Erwerbstätigkeit, in begrenztem Umfang werden subjektive Indikatoren einbezogen. Noch vor Inkrafttreten der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion wurde die erste Erhebung im Juni 1990 in der damaligen DDR durchgeführt (vgl. SCHUPP/WAGNER 1991). Für die Mitarbeit an der Erhebung konnten fast 2.200 Haushalte mit über 4.400 Personen ab 16 Jahre gewonnen werden. Im März/April 1991 erfolgte die zweite Befragung, deren Ergebnisse vor allem in die folgenden Auswertungen einfließen sollen.

Der Wohlfahrtssurvey 1990-Ost stellt ebenfalls eine repräsentative Bevölkerungsbefragung dar. Neben den objektiven Lebensbedingungen finden im Konzept der Untersuchung Indikatoren der subjektiven Lebensqualität stärkere Berücksichtigung.

Wohlfahrtssurveys werden in der Bundesrepublik seit Ende der 70er Jahre (1978, 1980, 1984, 1988) regelmäßig durchgeführt. Die Erhebungen konzentrieren sich auf die systematische Erfassung von objektiven Lebensbedingungen und subjektivem Wohlbefinden einer großen Zahl von Lebensbereichen auf die Individualebene. Durch den Einsatz dieses anerkannten Instruments empirischer Sozialforschung im Oktober/November in der ehemaligen DDR ist es gelungen, vergleichbare Daten über objektive Lebensbedingungen und die subjektiv wahrgenommene Lebensqualität für Ost- und Westdeutschland zu gewinnen (vgl. LAN-DUA/SPELLERBERG/HABICH 1991: 1f.).

Diese beiden Datenbasen empirischer Sozialforschung sind für die Thematik von besonderer Relevanz, da sie insgesamt ein differenziertes Bild der objektiven und subjektiven Lebenslage der Bevölkerung in Ostdeutschland reflektieren und

die speziell betrachtete Gruppe in genügendem Umfang in die Erhebungen einbezogen haben. Berücksichtigung finden außerdem Daten aus dem Arbeitsmarkt-Monitor zur Zukunftserwartung hinsichtlich der Erwerbstätigkeit. Diese Erhebung wird in den neuen Bundesländern seit November 1990 in einem Abstand von vier Monaten als repräsentative Stichprobe der Geburtenjahrgänge 1926 bis 1974 durchgeführt (vgl. BIELENSKI/ENDERLE/v. ROSENBLADT 1992).

### 3. Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung Älterer in Ostdeutschland

Die hohe Erwerbsbeteiligung der DDR-Bevölkerung, 1989 lag sie bei 82,8 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung (Frauen 83,2 Prozent, Männer 82,4 Prozent), setzte sich zu einem beachtlichen Teil bis ins Rentenalter fort. 1989 waren nach einem Rückgang der Zahl der arbeitenden Altersrentner seit 1975 noch 3,3 Prozent der Berufstätigen im Rentenalter. Ein Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit vor Erreichen des Rentenalters war von der Gesellschaft nicht vorgesehen, und der Verbleib der rentennahen Altersgruppen in Erwerbsverhältnissen wurde durch spezielle sozialpolitische Regelungen (z.B. Kündigungsschutz, längerer Urlaub, Gesundheitsschutz) besonders gefördert. Diskussionen wurden hingegen zur Herabsetzung des Renteneintrittsalters geführt, das bekanntlich in anderen osteuropäischen Ländern wesentlich niedriger lag (z.B. in Bulgarien, der Tschechoslowakei und Ungarn für Frauen 55 und für Männer 60 Jahre). Ältere Erwerbstätige waren in den Betrieben und Einrichtungen bei der ständig vorhandenen und zum großen Teil künstlich erzeugten Arbeitskräfteknappheit u.a. durch ihre Arbeitserfahrung, durch ihre gute Arbeitsdisziplin und zum Teil geringere Ausfallzeiten, wie sie jüngere Frauen durch Mütterjahr und Kinderbetreuung hatten, durchaus gefragt. Um so härter traf diese Gruppe die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, die sie individuell in eine solche Zwangslage brachte, daß für einen großen Teil nur die Akzeptierung der Vorruhestandsregelungen möglich war.

Die Vorruhestandsregelung, im Februar 1990 noch vom Ministerrat der DDR als Vorruhestandsgeld eingeführt, wurde im Oktober 1990 von einer spezifizierten Altersübergangsregelung der Bundesrepublik (Altersübergangsgeld) abgelöst. Letztere ist bisher mehrfach verlängert worden und reduziert unter arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten in einem beachtlichen Umfang die Arbeitslosenzahlen. Die Mehrheit der älteren Arbeitnehmer zog bisher die Vorruhestandsregelungen der Arbeitslosigkeit vor (vgl. TABELLE 1).

TABELLE 1: ABGÄNGE ÄLTERER VOM ARBEITSMARKT IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN

	Bezug von Vorruhe- standsgeld	Bezug von Altersüber- gangsgeld	Vorruhestand/ Altersübergang gesamt	Arbeitslose	
				Frauen (55 u. älter)	Männer (60 u. älter)
( in Tausend)					
Januar 1991			254	16	6
März			382	16	6
April	413	121	534	17	6
Mai	372	137	508	18	7
Juni	367	144	511	18	6
August	360	207	567	19	6
Oktober	341	282	623	19	6
Dezember	329	329	658	20	6
Januar 1992	328	434	762	24	7
Februar	322	458	780	24	6
März	315	469	784	24	6
April	308	473	781	24	6
Mai	301	479	780	24	6
Juni	295	486	780	24	6
Juli	288	546	834	24	6
August	282	556	838		

Quelle: Angaben der Bundesanstalt für Arbeit, August 1992

Mitte 1992 stieg die Anzahl der Personen, die Vorruhestands- oder Altersübergangsgeld bezogen, auf über 800.000. Schätzungen der Bundesanstalt für Arbeit rechneten bis Ende 1992 damit, daß weitere 50.000 Personen des Geburtsjahrs 1937 die Altersübergangsregelung in Anspruch nehmen werden. Der Einfluß dieser Maßnahme auf die Arbeitsmarktbilanz bzw. die Arbeitslosenzahlen wird besonders deutlich, wenn man in Betracht zieht, daß Mitte 1992 auf 100 Arbeitslose in Ostdeutschland rund 70 Bezieher von Vorruhestands- oder Altersübergangsgeld kamen.

Im März 1991 waren in Ostdeutschland mit 6,5 Prozent aller Erwerbstätigen noch über 500.000 Personen im Alter von 56 bis 65 Jahre erwerbstätig. Zu diesem Zeitpunkt befand sich bereits rund ein Viertel der Männer der Geburtsjahrgänge 1925 bis 1953 und fast die Hälfte der Frauen der Geburtsjahrgänge 1930 bis 1935 im Vorruhestand (vgl. SCHAUBILD 1). Deutlich stärker nehmen Frauen die Vorruhestandsregelungen in Anspruch bzw. sind von ihr betroffen.

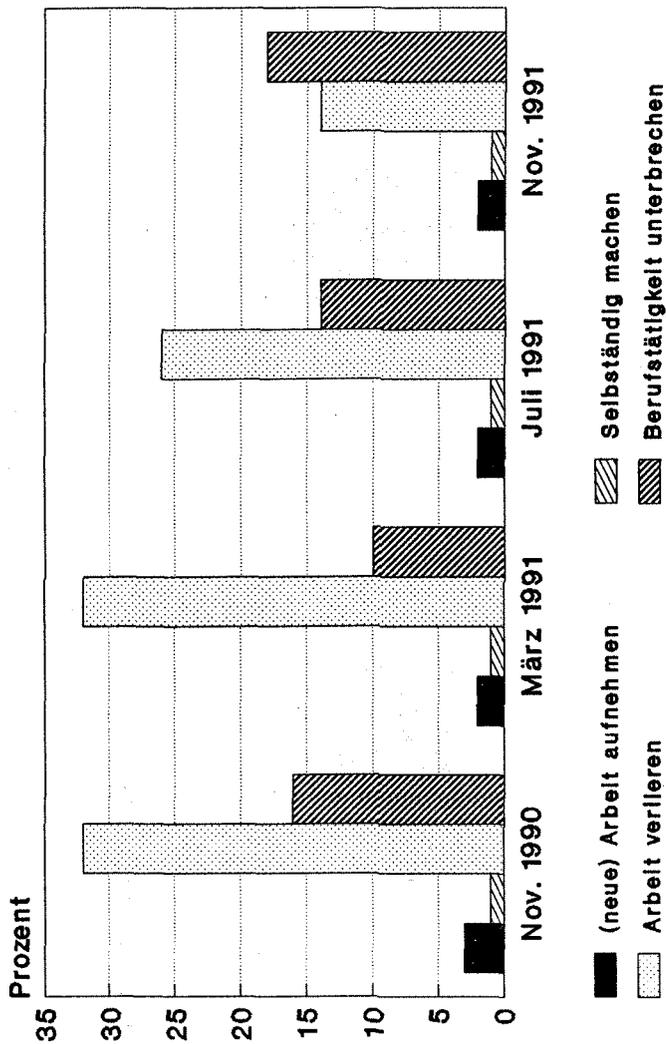
Die seit dem Frühjahr bis Mitte 1992 von der Bundesanstalt für Arbeit ausgewiesene Verdoppelung der absoluten Zahlen der Bezieher von Vorruhestands- und Altersübergangsgeld (vgl. TABELLE 1) legt den Schluß nahe, daß sich über die Hälfte der Personen der betreffenden Jahrgänge im zweiten Halbjahr 1992 im Vorruhestand befindet. Bei einer weiteren Verlängerung der Altersübergangsregelung über 1992 hinaus wird sich deshalb, wie bereits im ersten Halbjahr 1992 ersichtlich, die weitere Dynamik des Zugangs abschwächen, da die Altersgruppen, die entsprechende Regelungen in Anspruch nehmen können, bereits aus dem Arbeitsmarkt ausgestiegen sind.

Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Zukunftserwartungen von 56-65 Jahre alten Erwerbstätigen hinsichtlich ihrer weiteren Beschäftigung, ergibt sich, daß ein unverändert hoher Anteil mit deren absehbarer Beendigung rechnet (vgl. SCHAUBILD 2).

Die Maßnahmen der Altersübergangs- und Vorruhestandsregelung leisten einen bedeutenden Beitrag zur Entlastung der registrierten Arbeitslosigkeit. Aus arbeitsmarktpolitischer Sicht wird in diesem Zusammenhang häufig das Argument angeführt, daß in der gegenwärtigen Arbeitsmarktsituation in den neuen Bundesländern der Status des Altersübergangsgeldempfängers bzw. eines Vorruheständlers dem des registrierten Arbeitslosen vorzuziehen ist. Es wird darauf verwiesen, daß die Wiedereingliederungschancen 55jähriger und älterer Arbeitsloser äußerst gering sind, Arbeitslosigkeit für sie in der Regel



SCHAUBILD 2: ERWARTUNGEN ZUR ERWERBSTÄTIGKEIT VON 56-65 JAHRE ALTEN ERWERBSTÄTIGEN



Datenbasis: Arbeitsmarkt-Monitor

keine Übergangsphase auf dem Weg zurück in die Erwerbstätigkeit ist. Der gleichzeitig angeführten betriebswirtschaftlichen Rechtfertigung, daß das Angebot von Altersübergangsgeld den erforderlichen Sortierprozeß in ostdeutschen Unternehmen sozial abfedert und gleichzeitig die Chancen von jüngeren, leistungsfähigen und am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehenden Erwerbstätigen erhöht oder von solchen, die Familien mit Kindern zu versorgen haben, stehen Argumente entgegen, die diesen Prozeß als soziale Ausgrenzung und Stigmatisierung von Älteren kennzeichnen. Der Übergang in den Vorruhestand ist für die Betroffenen in Ostdeutschland zweifellos ein tiefgreifender Einschnitt in ihre wirtschaftliche und soziale Situation. Neben einem um ein Drittel geringeren Einkommen verbindet sich das Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit für sie mit dem Abbruch von häufig langjährigen sozialen Beziehungen und mit jähren Änderungen einer bislang durch die Erwerbstätigkeit fest strukturierten Lebensweise.

Im weiteren soll weniger die objektive Lebenslage in Form von Einkommen und materieller Situation der Vorruheständler untersucht werden. Statt dessen ist zu analysieren, welche subjektiven Befindlichkeiten diese Gruppe, die offensichtlich nicht zu den Gewinnern der deutschen Einheit gehört, charakterisieren.

#### 4. Wichtigkeit von einzelnen Lebensbereichen

Im Konzept der Sozialberichterstattung werden individuelle Bewertungen von objektiven Lebensbedingungen über Kriterien erfaßt, die aussagen, wie wichtig einzelne Lebensbereiche für das Wohlbefinden der Menschen sind (vgl. GLATZER/ZAPF 1984).

Unverkennbar sind die erheblichen Unterschiede, die unter wohlfahrtsrelevanten Gesichtspunkten zwischen Ost- und Westdeutschland bestehen. Gleichzeitig sind die vorhandenen Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen nicht zu übersehen. Zu den überraschendsten Ergebnissen des Vergleichs zwischen West- und Ostdeutschland auf der Grundlage von Daten der Wohlfahrtssurveys zählt, daß die Rangfolge der Wichtigkeiten einzelner Lebensbereiche eine Ähnlichkeit aufweist, wie sie aufgrund der unterschiedlichen sozialen Entwicklung und des Wohlfahrtsgefälles in diesem Maße nicht erwartet wurde. An der Spitze der Rangfolge stehen private Lebensbereiche wie Gesundheit und Fami-

TABELLE 2: WICHTIGKEIT VON LEBENSBEREICHEN

	Personen im Vorruhestand	Erwerbstätige (gleiche Alters- gruppen)	Bevölkerung insgesamt
	in Prozent		
Wichtigkeit <sup>1)</sup> von:			
- Arbeit	22	58	50
- Familie	79	91	85
- Freundeskreis	15	14	20
- Einkommen	76	66	69
- polit. Einfluß	7	9	5
- Erfolg im Beruf	10	37	30
- Freizeit	37	33	31
- Gesundheit	97	91	87
- Umweltschutz	72	60	52
- Wohnung	73	71	59

1) Anteil "Sehr wichtig". Frage: "Welche der nachfolgenden Bereiche sind für Ihr Wohlbefinden und Ihre Zufriedenheit sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder unwichtig?"

Datenbasis: SOEP-Ost 1991

lie. Der Freizeitbereich nimmt eine mittlere Position ein und am unteren Ende der Rangfolge stehen beruflicher Erfolg und die Möglichkeit, politischen Einfluß auszuüben. Die Ostdeutschen weisen einzelnen Lebensbereichen allerdings einen höheren absoluten Stellenwert für ihr subjektives Wohlbefinden zu (vgl. HABICH/PRILLER 1992: 242). Das betrifft vor allem solche Bereiche wie Arbeit und Einkommen, deren Bedeutung nach 1990 noch weiter angestiegen ist (vgl. LANDUA 1992: 12).

Die Wichtigkeit einzelner Lebensbereiche für das persönliche Wohlergehen unterscheidet sich bei Personen im Vorruhestand von der Vergleichsgruppe der Erwerbstätigen im gleichen Alter und von allen erwachsenen Befragten in unterschiedlichem Maße (vgl. TABELLE 2).

Stärker als zur Gesamtpopulation treten die Unterschiede zur gleichaltrigen Vergleichsgruppe hervor. Das Einkommen hat bei den Vorruheständlern nicht nur nach dem Rangplatz einen höheren Stellenwert, sondern für 10 Prozent mehr als von den Erwerbstätigen gleichen Alters ist dieser Bereich sehr wichtig, gegenüber allen Befragten sind es etwas weniger als 10 Prozent mehr. Der hohe Stellenwert des Einkommens erscheint um so beachtenswerter, da die Wichtigkeit des Einkommens allgemein in der Altersgruppe über 60 Jahre von 1990 zu 1991 nicht angestiegen ist. Die Wichtigkeitseinschätzungen, oft als Anspruchshaltungen interpretiert, offenbarten bei den Vorruheständlern eine deutliche Reaktion auf die Verschlechterung ihrer Einkommenssituation in Richtung einer Bedeutungszunahme des Einkommens und hoher Ansprüche an Einkommenszuwächse. Vorruheständler erhalten bekanntlich 65 Prozent ihres pauschalierten Nettoeinkommens der letzten drei Monate vor dem Ausscheiden aus dem Beschäftigungsverhältnis. Da die Berechnungsgrundlage für die 1990 und 1991 in den Vorruhestand Ausgeschiedenen vergleichsweise niedrig liegt und diese Gruppe an den teilweise beachtlichen Einkommenszuwächsen nur in bescheidenem Maße partizipierte (in Anlehnung an die Rentenanpassung wird das Altersübergangsgeld an die allgemeine Lohnentwicklung angepaßt), ist diese Reaktion im Einkommensbereich erklärbar. Einen überdurchschnittlichen Bedeutungszuwachs des Einkommens verzeichneten im übrigen ebenfalls die vom Einkommenszuwachs in Ostdeutschland mehr oder weniger ausgeschlossenen Gruppen der Kurzarbeiter und Arbeitslosen.

Bemerkenswerte Bedeutungsunterschiede bestehen zwischen Vorruheständlern und gleichaltrigen Erwerbstätigen zugleich in den Bereichen Freizeit, Gesund-

heit, Umweltschutz, Arbeit und beruflicher Erfolg. Der Bedeutungsverlust von Arbeit und beruflichem Erfolg läßt sich unmittelbar mit dem Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit erklären. An ihrer Stelle erhalten andere Lebensbereiche, vor allem die Freizeit, ein stärkeres Gewicht.

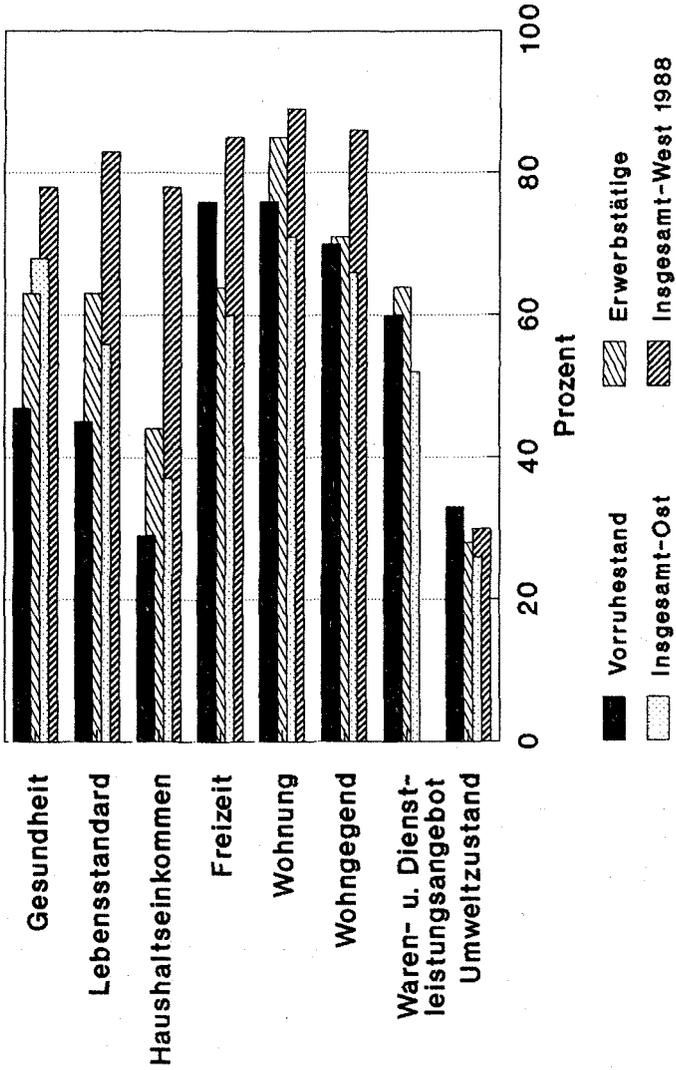
##### 5. Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen und allgemeine Lebenszufriedenheit

Die Unterschiede in den Bedeutungsmustern zwischen Vorruheständlern und gleichaltrigen Erwerbstätigen widerspiegeln sich ebenfalls in den Zufriedenheitsmaßen. In der Wohlfahrtsforschung verstehen sich Zufriedenheiten vor allem als subjektives Wohlbefinden und wahrgenommene Lebensqualität.

Daten des "Wohlfahrtssurvey 1988" und des "Wohlfahrtssurvey 1990-Ost" zeigen, daß die Zufriedenheitswerte 1990 in der DDR im Vergleich zu denen in der alten Bundesrepublik auf einem deutlich niedrigeren Niveau lagen. Die unterschiedlichen Niveaus in den objektiven Lebensbedingungen projizieren sich somit deutlich in den Zufriedenheiten (vgl. HABICH/PRILLER 1992: 250 f. und LANDUA/SPELLERBERG/HABICH 1991). Allerdings ist die Bewertungshierarchie - wie bei den Wichtigkeiten - der Rangfolge im Westen weitgehend ähnlich. Private Lebensbereiche, wie Familie, Ehe, Partnerschaft, stehen in Ost- und Westdeutschland an der Spitze einer Rangordnung der Zufriedenheiten. Bereiche wie Gesundheit, Lebensstandard und Einkommen nehmen bei Vorhandensein bedeutender Unzufriedenheitsanteile noch eine mittlere Position ein. Öffentliche Bereiche wie Umweltschutz und öffentliche Sicherheit werden nur mit geringer Zufriedenheit bewertet. Die Veränderung von Zufriedenheitswerten in Ostdeutschland von 1990 bis 1991 ist eindrucksvoll mit den Daten des Sozio-ökonomischen Panels zu verfolgen. Sie weisen in zentralen materiellen Lebensbedingungen, wie dem Haushaltseinkommen, dem Lebensstandard und der Arbeit, auf eine sinkende Zufriedenheit hin. Eine Ausnahme bildeten die Zufriedenheit mit dem Angebot von Waren und Dienstleistungen sowie die Zufriedenheit mit dem Umweltzustand, die sich verbessert haben.

Auf diesem Hintergrund fällt die geringere Zufriedenheit der Vorruheständler sowohl zur Vergleichsgruppe der Erwerbstätigen wie zur Gesamtheit in den Bereichen Gesundheit, Lebensstandard und Haushaltseinkommen in besonders markanter Weise auf (vgl. SCHAUBILD 3).

SCHAUBILD 3: ZUFRIEDENHEIT MIT LEBENSBEREICHEN



Datenbasis: SOEP-Ost 1991, Wohlfahrtssurvey 1988

Die geringe Zufriedenheit in diesen Bereichen läßt den Schluß zu, daß die Betroffenen der Inanspruchnahme der Vorruhestandsregelung eher negativ gegenüberstehen. Diese Einschätzung wird nur zum Teil durch die Einbeziehung der allgemeinen Lebenszufriedenheit getragen. Die allgemeine Lebenszufriedenheit wird als globales Maß individuellen Wohlbefindens, als bilanzierende Bewertung der persönlichen Lebensbedingungen vor dem Hintergrund eigener Erwartungen und Ansprüche verstanden. Der Anteil der mit ihrem Leben Zufriedenen ist bei den Personen im Vorruhestand zwar etwas geringer als in den betrachteten Vergleichsgruppen, der Anteil der Unzufriedenen differiert allerdings nur gering, so daß keine beachtenswerten Unterschiede auszumachen sind (vgl. TABELLE 3).

Recht einheitlich gestalten sich ebenfalls die Werte für die in 5 Jahren erwartete Lebenszufriedenheit in den betrachteten Gruppen. Alle gehen davon aus, daß ihre Lebenszufriedenheit dann wesentlich größer sein wird. Rund 80 Prozent rechnen damit, dann mit ihrem Leben zufrieden zu sein. Der Anteil jener, die meinen, in 5 Jahren unzufrieden zu sein, sinkt hingegen auf unter 10 Prozent.

## 6. Sorgen und Erwartungen

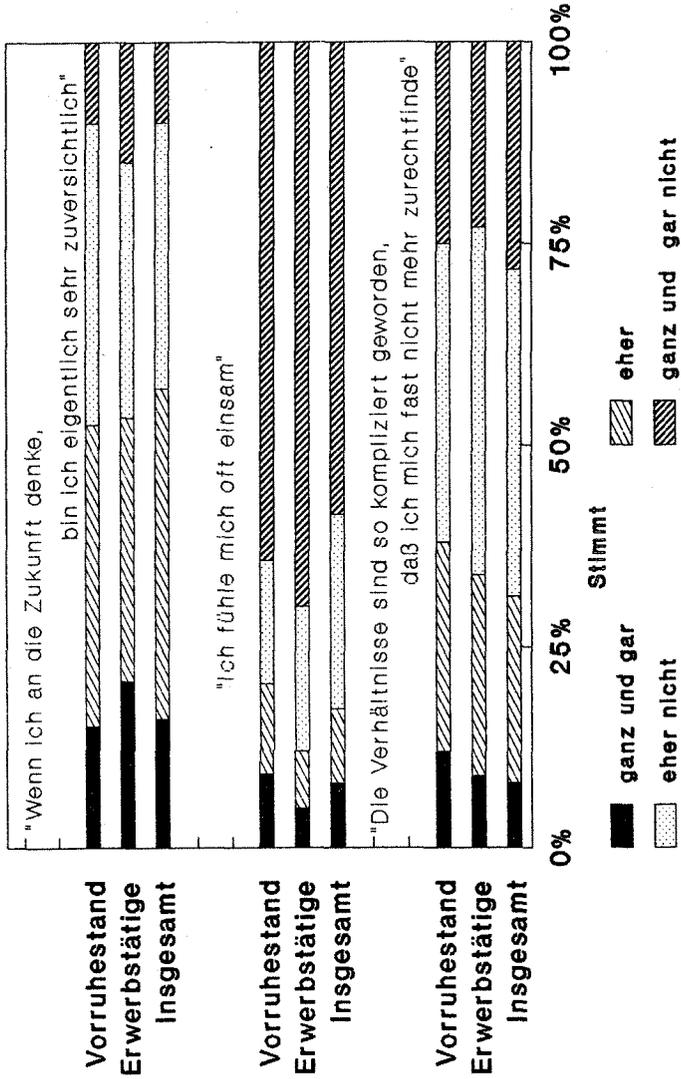
Ein markantes Kennzeichen für die Situation 1990 waren der ausgeprägte Optimismus und die hohe Zukunftszuversicht des größten Teils der ostdeutschen Bevölkerung. Der Umbruchprozeß und die sich abzeichnende Verschärfung der Lage auf dem Arbeitsmarkt beeinflussten die positiven Erwartungen scheinbar nur in geringem Maße. Die Zukunftszuversicht hat 1991 gegenüber 1990 deutlich nachgelassen. Der Anteil der Befragten, die "sehr zuversichtlich" an die Zukunft denken, ist von 64 auf 56 Prozent gefallen. Personen im Vorruhestand unterscheiden sich bezüglich ihrer Zukunftszuversicht nicht wesentlich von anderen Gruppen. Immerhin mehr als die Hälfte der Vorruheständler gibt an, daß sie der Zukunft sehr zuversichtlich entgegensehen. Sie sind zwar in nicht ganz so starkem Maße optimistisch wie die entsprechende Vergleichsgruppe der Erwerbstätigen, liegen aber mit ihren Angaben nicht wesentlich unter dem Durchschnitt aller Befragten (vgl. SCHAUBILD 4).

TABELLE 3: GEGENWÄRTIGE LEBENSZUFRIEDENHEIT UND LEBENSZUFRIEDENHEIT IN 5 JAHREN

	Personen im Vorruhestand		Erwerbstätige (gleiche Alters- gruppe)		Bevölkerung insgesamt	
	Lebenszufriedenheit gegen- wärtig	in 5 Jahren	Lebenszufriedenheit gegen- wärtig	in 5 Jahren in Prozent	Lebenszufriedenheit gegen- wärtig	in 5 Jahren
unzufrieden	12	7	13	9	17	8
zufrieden	55	80	62	78	59	81

Datenbasis: SOEP-Ost 1991

SCHAUBILD 4: ZUKUNFTSZUVERSICHT UND ANOMIESYMPTOME



Indikatoren, die Anomiesymptome über Gefühle der Einsamkeit oder Resignation und Orientierungslosigkeit abbilden ("Ich fühle mich oft einsam" und "Die Verhältnisse sind so kompliziert geworden, daß ich mich fast nicht mehr zurechtfinde") demonstrieren ebenfalls keine auffälligen Unterschiede zu den anderen Gruppen. In diesem Zusammenhang sind die insgesamt wesentlich höheren Werte im Osten gegenüber denen im Westen in Betracht zu ziehen. Ängste und Sorgen sind folglich bei den Vorruehständlern in starker Ausprägung vorhanden. Das Ausmaß unterscheidet sich jedoch nicht von der übrigen Bevölkerung. Ausgehend von den Zufriedenheitswerten könnte man erwarten, daß Personen im Vorruehstand sich generell mehr Sorgen zu Fragestellungen machen, die ihre eigene wirtschaftliche Situation betreffen. Dem ist allerdings nicht so (vgl. TABELLE 4). Statt dessen sind die Sorgen um die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung und den Verlust bisheriger Nutzungs- und Vermögensrechte bei ihnen stärker ausgeprägt.

## 7. Schlußbemerkungen und Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Vorruehstandsthematik ist vom Ausmaß der Betroffenheit und der beginnenden Auswirkung auf die Reflexionen der Betroffenen durchaus ein aktuelles Problemfeld, das gesellschaftlichen Handlungsbedarf sowohl für gesellschaftliche Lösungen als auch für die individuelle Bewältigung erfordert.

Gegenwärtig sind Unterschiede in der Gruppe der Vorruehändler noch nicht prägnant ausgeprägt. Tendenzen ihrer möglichen Entstehung und verstärkten Ausprägung sind jedoch unverkennbar. Sie zeigen sich zuerst in einem höheren Stellenwert solcher materiellen Faktoren wie dem Einkommen. Weitere erkennbare Unterschiede sind unmittelbar mit dem Verlust der Erwerbstätigkeit und der daraus resultierenden Bedeutungs- bzw. abnahme einzelner Lebensbereiche verbunden.

Vorruehändler sind zugleich in höherem Maße mit ihrer materiellen Lage, die sich in der Bewertung ihres Lebensstandards und des Haushaltseinkommens äußert, unzufrieden. Ursachen für die geringere Zufriedenheit mit ihrem Gesundheitszustand könnten ebenfalls in ihrem Status als Vorruehändler liegen. Eine Auffassung, zum "alten Eisen zu gehören", dürfte dabei eine nicht unerhebliche Rolle spielen.

TABELLE 4: SORGEN

	Personen im Vorruhestand			Erwerbstätige (gleiche Altersgruppen)			Bevölkerung insgesamt		
	große	einige	keine	große	einige	keine	große	einige	keine
	Sorgen <sup>1)</sup>								
	in Prozent								
allgemeine wirtschaftl. Entwicklung	55	42	2	49	45	6	47	46	6
eigene wirtschaftliche Situation	39	53	7	36	50	14	39	52	10
Schutz der Umwelt	56	42	1	49	49	2	46	50	4
Verlust bisheriger Nutzungs- und Vermögensrechte	23	21	48	13	32	52	16	28	51
unter neuen Bedingungen zurechtzufinden	8	54	35	9	48	42	9	50	40

1) Frage: "Wie ist es mit folgenden Gebieten? Machen Sie sich da Sorgen?"

Datenbasis: SOEP-Ost 1991

Da sich gleichzeitig in der allgemeinen Lebenszufriedenheit und bei Sorgen und Erwartungen keine relevanten Unterschiede zu anderen Gruppen zeigen, lassen die Resultate den Schluß zu, daß Auswirkungen des vorzeitigen Ausscheidens aus der Erwerbstätigkeit vor allem in materiellen Bereichen wahrgenommen werden. Eine allgemeine Verdrossenheit, starke negative Auswirkungen auf die allgemeine Lebenszufriedenheit oder eine im Vergleich zu anderen Gruppen in Ostdeutschland verstärkte Zunahme von Sorgen kann vorerst nicht festgestellt werden.

Wie sich diese Tendenzen verändern, wenn die Erwartungen, die in der Zukunftszuversicht und dem gegenwärtig in der ostdeutschen Bevölkerung stark ausgeprägten Optimismus zum Ausdruck kommen, nicht eintreffen, muß gegenwärtig noch offen bleiben.

#### Literaturverzeichnis:

BIELENSKI/ENDERLE/  
v. ROSENBLADT 1992

Harald Bielenki; Jovita Enderle; Bernhard von Rosenblatt: Arbeitsmarkt-Monitor für die neuen Bundesländer, Umfrage 11/91, Textband, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit. Nürnberg 1992

GLATZER/ZAPF 1984

Wolfgang Glatzer; Wolfgang Zapf (Hrsg.): Lebensqualität in der Bundesrepublik. Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden. Frankfurt/M. 1984

HABICH/PRILLER 1992

Roland Habich; Eckhard Priller: Soziale Lage und subjektives Wohlbefinden in der ehemaligen DDR, in: Thomas, Michael (Hrsg.): Abbruch und Aufbruch. Sozialwissenschaften im Transformationsprozeß. Erfahrungen-Ansätze-Analysen. Berlin 1992, S. 239-258

LANDUA 1992

Detlef Landua: Das Jahr danach. Zum Transformationsprozeß Ostdeutschlands und seine Bewertung aus der Sicht der Betroffenen, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Paper 92-102, AG Sozialberichterstattung. Berlin 1992

LANDUA/SPELLERBERG/HABICH  
HABICH 1991

Detlef Landua; Annette Spellerberg; Roland Habich: Der lange Weg zur Einheit. Unterschiedliche Lebensqualität in den "alten" und "neuen" Bundesländern, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Paper 91-101, AG Sozialberichterstattung. Berlin 1991

SCHUPP/WAGNER 1991

Jürgen Schupp; Gerd Wagner: Die Ost-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels, in: Projektgruppe 'Das Sozio-ökonomische Panel' (Hrsg.): Lebenslagen im Wandel: Basisdaten und -analysen zur Entwicklung in den neuen Bundesländern. Frankfurt/M.; New York 1991, S. 260-279